

# Bauland-Boom: „Angriff auf unseren Bisamberg“

Grundstücksgrenze soll weiter in Richtung Naturschutzzone wachsen: Nun schaltet sich auch die „Alliance for Nature“ ein.

**A**bermals Alarm schlägt die Bürgerinitiative „Bisamberg statt Betonamberg“: Ein weiteres Stück des Naturgebietes bei Hagenbrunn im Bezirk Korneuburg soll verbaut werden – der Umwidmungsplan liegt vor. Da die Baulanderweiterung in unmittelbarer Nähe einer Natura-2000-Schutzzone liegt, hat man die „Alliance for Nature“ eingeschaltet. Generalsekretär Christian Schuhböck, hat sich schon bei Protesten gegen Bauprojekte wie etwa am Wie-

**„***Durch die Nähe zum Natura-2000-Gebiet muss rasch eruiert werden, ob eine Umweltverträglichkeitsprüfung nötig ist.*

Christian Schuhböck, „Alliance for Nature“

ner Heumarkt einen Namen gemacht: „Diese Causa haben wir bis vor den Europäischen Gerichtshof gebracht. Beim Vorhaben in Bisamberg ist dringend zu prüfen, ob Schwellen-

werte in Verbindung zum Natura-2000-Gebiet überschritten werden“, erläutert der Naturschützer und schlägt der Bürgerinitiative vor, dies einen Anwalt tun zu lassen. Mehr als 770 Unterschriften hat die überparteiliche Initiative bereits gegen das Umwidmungsprojekt in den Mühlreidern gesammelt. „Das Zubetonieren der dort sensiblen Natur muss gestoppt werden“, warnt der Initiativesprecher eindringlich.

„Es handelt sich um einen 30 Meter langen

Foto: Alliance for Nature



Foto: Bürgerinitiative Bisamberg statt Betonamberg

Ein weiterer Grünstreifen des Bisambergs soll umgewidmet werden (oben). Gegen neues Bauland in Natura-2000-Nähe tritt „Alliance for Nature“-Chef Schuhböck (li.) ein.

Streifen an einer fertig aufgeschlossenen Straße, wo Grundstücke gegenüber bereits verbaut ist“, argumentiert Hagenbrunns Bürgermeister Michael Oberschil. Man hätte seitens der Gemeinde schon viel in den Naturschutz investiert:

„Die Ziesel-Umsiedlung beim Schulbau hat die Kosten auf 14 Millionen Euro in die Höhe getrieben hat.“ Hier ginge es um maximal 14 Bauplätze.

Genau da läge aber der Knackpunkt, so die Initiative: Denn zu knapp 8000

Quadratmetern Bauland kämen zusätzliche 30.000 als Gartenzonen: „Da wird eindeutig Natur zerstört.“

Das sieht der Ortschef naturgemäß anders. Der Fall liege außerdem ohnehin zur Überprüfung beim Land. **An dreas Leisser**